

# Richard Doetsch-Benziger

Autor(en): **Netter, Maria**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 1: **Sozialer Wohnungsbau**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Er hat auch auf wiederholte Einladung fast immer abgelehnt, mit seinem Werk an die Öffentlichkeit zu treten. Nur zwei Werke, die große Sitzende, die Architekt Karl Egender für den etwas verwunschenen Garten vor dem Kunstgewerbemuseum in Auftrag gab, und eine zufällig im Kongreßhaus stehen gebliebene Figur eines stehenden Knaben mit der Inschrift: *Hommage à Otto Meyer-Amden*, zeugen in der Öffentlichkeit für seine Kunst.

Von seinen vielen Gouachen und Bildern wissen nur wenige, und nur Eingeweihte haben sie gesehen.

Vielfältiges Leid hat Ernst Gubler in den letzten Jahren getroffen und ihn zur Vereinsamung in Schule und im Leben geführt. Jedoch ein verstärkter, erneuerter Umgang mit seinen ältesten Freunden, der besonders in der letzten Zeit sich verdichtete, läßt uns nach dem nun unabänderlich Geschehenen sich als Fügung deuten – als ein Sich-Schließen des Kreises, ihm wohl ein Bedürfnis und uns Zurückgebliebenen ein stiller Trost.

Heinrich Müller

Dr. h. c. Richard Doetsch-Benziger †  
Photo: Maria Netter, Basel



#### Dr. h. c. Richard Doetsch-Benziger (1877–1958)

An den Folgen eines drei Tage zuvor erlittenen Schlaganfalles ist am Abend des 25. November 1958 ein großer Freund und Sammler der modernen Kunst in Basel gestorben: Richard Doetsch-Benziger. Es ist kein Zufall, daß gerade der Direktor des Basler Kunstmuseums, Georg Schmidt, im WERK (August 1957) dem trefflichen Mann und Sammler Doetsch-Benziger zum 80. Geburtstag (25. Juli 1957) gratuliert hat. Denn seitdem Georg Schmidt 1939 zur Leitung des Basler Museums berufen wurde, hat Doetsch-Benziger in uneigennützigster Weise, aber mit dem ganzen Einsatz seiner Liebe zur modernen, zur großen und nicht allgemein anerkannten zeitgenössischen Kunst am Aufbau der heute weltberühmten modernen Abteilung dieses Museums mitgewirkt. Nicht nur durch einzelne Geschenke, wie Werke von Klee, Kandinsky, Otto Freundlich, Matisse, Marino Marini, Renée Sintenis usw., sondern mehr noch und wirksamer dadurch, daß er, wenn wichtige und größere Werke als Neuerwerbung in Frage kamen, mit einem größeren Check im Museum erschien, um – wie er es nannte – die «Initialzündung» zum Ankauf zu geben. So verdankt Basel unter anderem Doetsch-Benziger auch den Besitz von Rousseaus «Le Poète et sa Muse», Chagalls «Viehhändler» und der «Braut mit den schwarzen Handschuhen», von Picassos mächtigem Stilleben von 1908, Mirós «Composition 1925», der Collage 1947 von Matisse und zuletzt noch der großartigen Bronzefigur von Henri Laurens, «Automne».

Aber auch als Organ des Schweizerischen Werkbundes hat unsere Zeitschrift allen Grund, Doetsch-Benzigers dankbar zu gedenken. Denn schon lange bevor Doetsch, angeregt durch die Sonderbunds-Ausstellungen in Köln (1910/11/12) begann, zeitgenössische Kunst zu sammeln, hatte er als leidenschaftlicher Freund des schönen Buches und der edlen Typographie und Ausstattung sich tatkräftig der von England ausgehenden Erneuerungsbewegung angeschlossen.

Schon während seiner Ausbildungszeit als Apotheker war er um die Jahrhundertwende aus dem heimatlichen Rheinland in das schweizerische Rheinfeld gekommen. Nachdem er sich 1903 in Basel niedergelassen hatte, wo er zum Mitbegründer der pharmazeutischen Firma Doetsch, Grether & Co. wurde, hat er die Gründung eines schweizerischen Werkbundes betrieben. Dessen Zielen ist er sein Leben lang treu geblieben. Noch zum 80. Geburtstag vermachte er dem Basler Gewerbemuseum, mit dem

ihn einst die Freundschaft mit Hermann Kienzle eng verbunden hatte, seine gesamte prachtvolle Büchersammlung, damit daraus ein Basler Buchmuseum werde.

Weltberühmt aber ist der in der Öffentlichkeit nie hervorgetretene energische und liebenswerte Mann durch seine eigene private Kunstsammlung geworden, deren Kern die herrlichen Bilder Paul Klees bilden. Früh schon hatte er mit dem gleichaltrigen Maler Freundschaft geschlossen und zu seinen Gunsten die kleine «erste Klee-Gesellschaft» gegründet. Wir haben seinerzeit (Sommer 1956) über die erste öffentliche Ausstellung der großartigen Privatsammlung Richard Doetsch-Benzigers im Kunstmuseum Basel berichtet. Deren Besonderheit war, daß sie bis zuletzt wie ihr Schöpfer jugendlich à jour war, Werke auch der jüngsten Künstler enthielt, denn Richard Doetsch-Benziger war ein spontan die schönen Dinge der Kunst und des Kunstgewerbes liebender Sammler. Diese große Sammlerleistung ehrte die Basler Universität 1953 mit der Verleihung des Dr. phil. h. c. an Richard Doetsch-Benziger, dessen Tod gerade für Basels Kunstleben ein großer Verlust ist.

Maria Netter

## Ausstellungen

### Basel

#### Das Vermächtnis Max Geldner Kunstmuseum

29. November 1958 bis 1. Februar 1959

Schon der Katalog zu dieser Ausstellung macht deutlich, worum es hier geht; er ist in Aufmachung, Format und Anordnung der Abbildungen als Nachtrag zum ersten Teil des neuen Galeriekataloges (der alten Meister) hergerichtet. So kann er in späteren Auflagen einfach mitgebunden werden. Es geht also um einen Zuwachs des Sammlungsbestandes, von dem nicht ein großer Teil im Depot verschwinden soll, sondern aufgestellt wird. Max Geldner, 1875 geboren und 1958 gestorben, Sohn des Gründers der Kohlenunion AG in Basel, hat in offenbar genauer Kenntnis der Schwierigkeiten, in die Museen durch umfangreiche Schenkungen kommen können, eine außerordentlich vernünftige, ja geradezu vorbildliche Form für sein Vermächtnis an die Öffentliche Kunstsammlung gefunden. Das beschenkte Institut mußte nicht, um in den Besitz einiger als sinnvolle Bereicherung geltender Bilder zu